

III. Schluß

In dem Ms. 341 des Lütticher Staatsarchivs besitzen wir offenbar das Original von Wibalds Briefbuch. Der Abt ließ es von einer beträchtlichen Anzahl von Helfern schreiben, wie es scheint, nach den Konzepten⁷², die er für seine Korrespondenz entworfen hatte, oder nach den einlaufenden Briefen und sonstigen Stücken, die ihn erreichten.

Daß wir es mit einem strikt zeitgenössischen Buch zu tun haben, kann die Paläographie erhärten. Den Meisterschreiber B haben wir in mindestens zwei Urkunden der Wibaldzeit und in den Wibaldnotizen des Brüsseler Codex 2034-35 wiedergefunden⁷³, den Schreiber Z in einer Urkunde von 1152 und den Schreiber F ebenfalls in Urkunden sowie in dem Berliner Cicero (Staatsbibliothek, lat. fol. 252), den Wibald hatte anfertigen lassen⁷⁴. Mit allen diesen Daten kommen wir etwa in die Jahre um 1150.

Die Kopisten des Briefbuchs dürften ganz überwiegend Mönche von Stablo gewesen sein. Der Schreiber B stammt zweifellos aus diesem Kloster, denn wenn er die Stabloer Privaturkunden von 1138 und 1140 nicht selber ausgefertigt hat, dann hat das zumindest einer seiner Skriptoriumsgenossen getan. Auch die Stabloer Fälschung vom 3. September 1049 auf den Namen Papst Leos IX. ist den Diplomen des Schreibers B eng verwandt⁷⁵. Den Stil der Urkunden und der Hand B des Briefbuchs zeigen noch mehr Codices aus Stablo, so etwa die *Historiae Steinveldenses* in London, British Library, Add. 21109⁷⁶. Ferner gehört in diesen Zusammenhang der Codex Casinensis 202 (die Stabloer Kopie der Chronik von Montecassino), wo der Schreiber Engelbert den Klosterstil aufs schönste repräsentiert⁷⁷. Und ebenso bietet der Psalter 6386-7 der Brüsseler Bibliothèque Royale ein gutes Beispiel aus unserer Schreibschule (*Abb. 1*); er ist von einer einzigen

72) ZATSCHEK, Wibald Studien (wie Anm. 11) bes. S. 290-295.

73) Siehe oben S. 51-54, 57-63.

74) Siehe oben S. 48-50.

75) HALKIN/ROLAND, Recueil (wie Anm. 5) 1, S. 229-231 Nr. 111; vgl. JL 4172. Zwei Abbildungen bringt STIENNON, *Écriture* (wie Anm. 23) S. 180 Fig. 176, S. 184 Fig. 184.

76) Siehe oben S. 65-67.

77) HOFFMANN, Studien (wie Anm. 24) S. 63-67, 153-156, Taf. VIb. Ein Facsimile der Haupthand des Codex (p. 22) bietet STIENNON, *Écriture* (wie Anm. 23) S. 235 Fig. 228.